

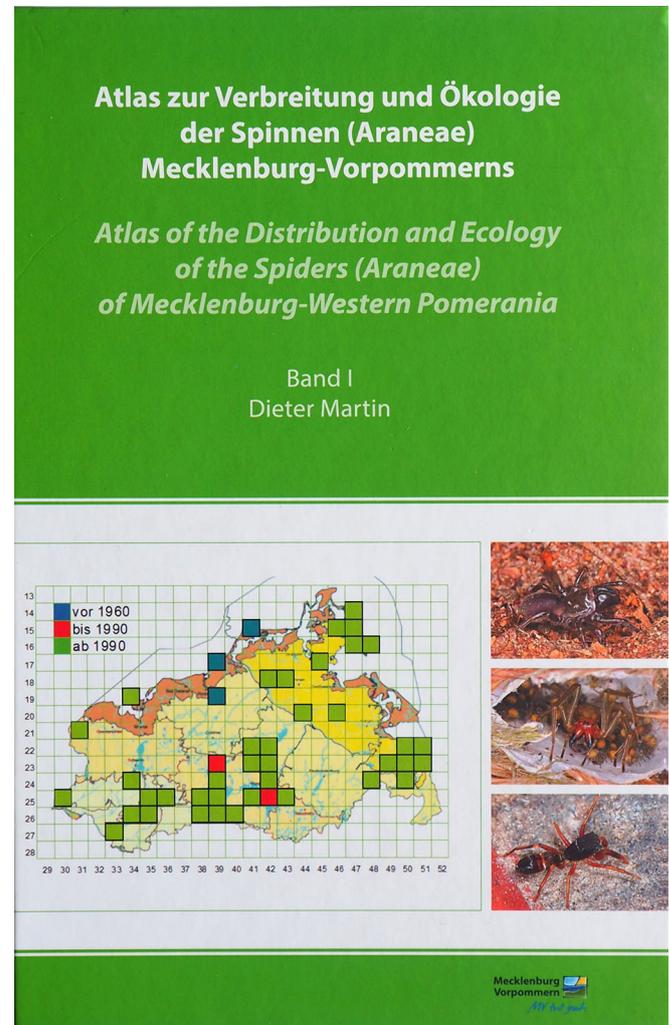
Buchbesprechung / Book review

Dieter MARTIN (2021): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Spinnen (Araneae) Mecklenburg-Vorpommerns. Herausgegeben vom Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern. Band 1. 588 S. ISBN 978-3-948995-00-3

Zu beziehen über <http://www.edition-lesezeichen.de>, den Buchhandel oder beim NABU-Regionalverband Parchim e.V., 19395 Buchberg OT Wangelin, Dorfstr. 22, Preis 40,00 € pro Band

Die Arachnologie in Mecklenburg-Vorpommern erlebt in diesen Tagen Sternstunden, von denen sie bisher nicht gerade verwöhnt wurde. Ende April soll der zweite Band des Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Spinnen (Araneae) Mecklenburg-Vorpommerns erscheinen. Band 1 ging bereits im Februar in den Druck. Mit einem Schlag avanciert das nordöstliche Bundesland damit von einem Nachzügler zu einem Vorreiter. Jahrzehntlang hat die Arachnofaunistik in Mecklenburg-Vorpommern ein Schattendasein geführt, von dem wenig an die Öffentlichkeit gelangt ist. Nunmehr liegt ein inhaltsschweres, hochwertig verarbeitetes und gewichtiges Werk vor (insgesamt ca. 1190 Seiten) das bundesweite Standards setzt. In dieser Gründlichkeit ist noch keine Landesfauna abgehandelt worden. Nach einer ausführlichen Einführung in die naturräumlichen Gegebenheiten sowie die Morphologie, Ökologie und Biologie der Spinnen werden 608 Spinnenarten im Detail behandelt. Die Artdarstellungen sind jeweils reichlich und ansprechend illustriert, sie umfassen neben den Verbreitungskarten und den Nachweisquellen auch zahlreiche ökologische Einstufungen und Indizes (Traits), wie sie so explizit für viele Arten im deutschen Sprachraum noch nicht erhoben wurden. Damit dürfte der Spinnenatlas MV zu einem wichtigen Referenzwerk weit über die Landesgrenzen hinaus werden. Man kann darüber streiten, ob es sinnvoll ist, Dorsalansichten alkoholpräparierter Exemplare für sämtliche Arten zu publizieren. Sehr nützlich ist in jedem Fall die originalgetreue Darstellung der Körpergröße durch die blauen Maßstabsbalken. Besonders positiv herausstellen möchte ich auch die Illustration des Lebenszyklus aller Arten, nicht nur in Form der bekannten phänologischen Kurven, die meist nur die Aktivitätsdichten der Adulti wiedergeben, sondern in detaillierten Grafiken, welche die Entwicklungszeiten aller Stadien darstellen. Somit wird vor allem der Lebenszyklus semivoltiner Arten verständlich, also jener Arten, die einen zweijährigen Entwicklungszyklus durchlaufen. Auch in dieser Hinsicht ist mir keine ebenbürtige Arbeit im deutschen Sprachraum bekannt.

Das Werk wurde in akribischer Fleißarbeit von Dieter Martin nahezu im Alleingang erstellt. Im Vorfeld fanden noch gezielte Untersuchungen in diversen Naturparks des Landes statt, die besonders durch Udo Steinhäuser vom Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommerns unterstützt wurden und dazu beitrugen, die Datengrundlage entscheidend zu verbessern. Alle mit der Materie Vertrauten wissen, welches Maß an Enthusiasmus, Einsatzbereitschaft und Disziplin nötig ist, um ein solches Vorhaben auf ehrenamtlicher Basis abzuschließen, und das Ergebnis verdient Hochachtung und Respekt. Es bleibt als kleiner Wermutstropfen, dass bei frühzeitiger Einbeziehung aller kompetenten Institutionen und Personen im Lande sogar noch mehr hätte erreicht werden können, beispielsweise die Einbeziehung ökologischer Angaben aus Literaturnachweisen oder die Aufarbeitung institutioneller Sammlungsda-



ten. In verschiedener Hinsicht macht sich zudem bemerkbar, dass das Werk offenbar keinem wissenschaftlichen Peer Review unterlegen hat. Während der spezielle Teil klar strukturiert ist und die relevante Fachliteratur ausgiebig zitiert wird, erscheint die Gliederung im allgemeinen Teil nicht immer nachvollziehbar, und bei vielen Begriffen ist nicht erkennbar, auf welche Quellen sich der Autor bezieht bzw. welche eigenen Definitionen eingebracht wurden. So werden beispielsweise biologische und ökologische „Traits“ im Verlauf der Abhandlung recht unterschiedlich gebraucht und abgegrenzt. Es bleibt fraglich, warum Umweltfaktoren als „Lizenzen“ bezeichnet werden. Ich finde es schade, dass dem allgemeinen Teil nicht die Struktur des speziellen Teils zu Grunde gelegt wurde. Hilfreich und wichtig wäre es auch gewesen, anhand eines Artbeispiels die Analyse und Berechnung der ökologischen Einstufungen durchzuexerzieren, die derzeit schwer nachvollziehbar bleiben. So werden beispielsweise in den Diagrammen zum Mikroklima keine Einheiten angegeben. Weiterhin werden Indizes verwendet bzw. ge-

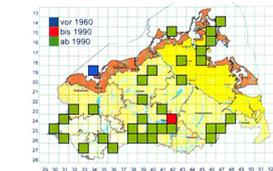


Familie: Salticidae – Springspinnen
45 Arten

Marpissa muscosa (Clerck, 1757)

Rindens treckspringer
Synonym: *Marpissa rumpfi* (Scopoli, 1763)

Verbreitung Palaäktis
sehr häufig, landesweit



DB: 52 Einträge MV: 34 belegte MTB
Nachweismethode: 49 % unter Rinde, 25 % Handfang, 7 % Kescher, 2 % Klopfschirm, 2 % Bodenfalle u.a.

Morphologie

Männchen



12.5.2017, Bredenfelde GK 3
Größe [mm] KL (1): 7,0 PL (1): 3,2

Weibchen



8.9.2017, Klocksin GK 3 - 4
KL (4): 8,2 - 9,2 PL (4): 3,3 - 3,9

Gefährdung und Schutz

Rote Liste MV: * SH: * Bb: * D: *
Trend gleichbleibend
Gefährdung keine
Management -
Schutzwert -

Feldmerkmale

Sehr flacher Körperbau (Abbildung 509)



Biologie

Marpissa muscosa ist in Mecklenburg-Vorpommern allgemein verbreitet. Ihr eigentliches Habitat sind sonnig stehende Kiefernstämme, wo sie auf und unter der Borke lebt (Dahl, 1926). Durch ihre Färbung und ihren Körperbau ist sie dafür hervorragend angepasst. Sie strahlt auch auf Mauern und Holzbauwerke im synanthropen Bereich aus. Herzog fand im August 1959 zahlreiche Tiere am Rieddach des Vogelwärlterhauses auf Langenwerder (Harm, 1981). Sie lebt aber auch im Gras und Krautwuchs in Magerrasen und Heiden und wird sogar in Grünland und Ried gefunden. Reife Tiere werden von April bis Oktober in allen Sommermonaten beobachtet. Die Fortpflanzungszeit ist möglicherweise sehr ausgedehnt. Kokons wurden noch im August registriert (Harm, 1981).



Abbildung 509: Männchen und Weibchen (Fotos: Peßner)

schaffen, die prinzipiell ausgesprochen nützlich sein können, für deren ausgereifte Formulierung es jedoch eines breiteren Diskurses in Fachkreisen bedurft hätte. Ein Beispiel ist der Naturschutzwert der Arten, in den zwölf Kriterien einfließen sollen. Neben Schutzstatus, Biotopbindung, areal- und populationsbiologischen Kriterien wird aber auch Arealexpansion im Zuge des Klimawandels als ein naturschutzfachliches Positivkriterium gewertet. Das führt zu der unglücklichen Situation, dass expansive Arten wie *Cheiracanthium punctorium* oder *Trachyzelotes pedestris* denselben Naturschutzwert zugesprochen bekommen wie stenotope Bewohner von Binnendünen (*Archaeodictyna ammophila*) oder Sphagnetten (*Piratula insularis*). Leider ist auch der verwendete Abundanzindex (durchschnittliche Individuenzahl pro Probe) kaum übertragbar, solange eine „Probe“ willkürlich definierbar bleibt. Bei externer Begutachtung hätten sich zudem Fehler wie inkorrekte Zitierungen bzw. fehlende Nachweise aus zitierten Quellen vermeiden eher lassen, die dem intensiven Nutzer auf den zweiten Blick durchaus auffallen werden.

Die dargelegten Defizite schmälern aber keineswegs den Wert dieses Werkes als wegweisenden Meilenstein für die Spinnentierkunde in Mecklenburg-Vorpommern und darüber hinaus. Ich bin sicher, dass die arachnologische Erforschung Mecklenburg-Vorpommerns durch die Verfügbarkeit des Spinnenatlas entscheidende Impulse bekommen

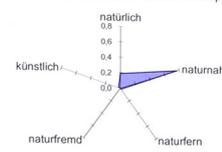


Familie: Salticidae – Springspinnen
45 Arten

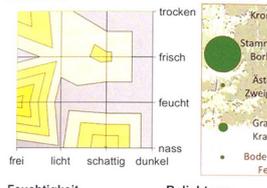
Lebensraum Bauwerke
Biotopbindung: eurytop - Siedlungsbiotope



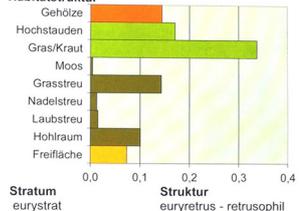
Hemerobie: mesohemerob - mesohemerophil



Habitat in Gras- und Krautschicht, auf Rinde

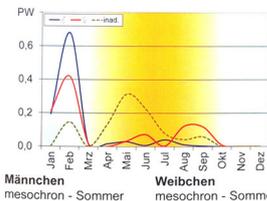


Ökotyp: euryök - arboricol



Feuchtigkeit euryhydr - hemihygrophil
Belichtung euryphot - photophil

Phänologie



Lebenszyklus ? semivoltin



Lebensstrategie

Al: 1,44, SI: 0,76

Assoziierte Arten

123 Arten
Mangora acalypha, *Pisaura mirabilis*, *Nuctenea umbratica*, *Steatoda bipunctata*, *Pholcus phalangoides*, *Tegenaria ferruginea*, *Neotitlura bimaculata*, *Agalena redii*, *Araneus diadematus*, *Platnickina tincta*

Quellen der Nachweise

Datenbank D. Martin, C. Muster, AraGes (2020), Lemke (2017), Martin (1983b), Kunkel (2019), Polzin (2019), Peßner (2016 - 2020)

wird. Junge Interessierte werden sich leichter in die Materie einarbeiten können, bereits Aktive werden motiviert, ihre Nachweise zu publizieren, und auch für Spezialisten enthält das Werk spannende und wenig bekannte Fakten. Ungeachtet der beeindruckenden Datensammlung verdeutlicht der Atlas aber auch, dass die arachnofaunistische Erforschung Mecklenburg-Vorpommerns noch am Anfang steht. So sind die häufigsten Arten aus Band I, *Pisaura mirabilis* (95 MTB), *Xysticus cristatus* (68 MTB) und *Pardosa prativaga* (66 MTB) nur von 39 % bzw. 28 % der TK25 Messtischblätter gemeldet. Besonders schlecht ist die Datengrundlage derzeit bei arboricolen Arten, deren Einstufungen in Zukunft teilweise zu revidieren sein werden. Die rinden- und gebäudebewohnende Sechsaugenspinne *Harpactea rubicunda* ist sicher nicht als stenotope Art von Strandbiotopen zu halten. Vor allem wird es in Zukunft aber darum gehen, nicht nur das Artenspektrum, sondern auch die Bestandsentwicklung der Arten zu dokumentieren, um bedenkliche Faunenveränderungen frühzeitig zu erkennen. Dieter Martin hat dafür eine hervorragende Grundlage geschaffen. Im Namen der AraGes möchte ich ihm dafür danken und herzlich zu diesem Lebenswerk gratulieren!